

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

# Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Adwenberg, Landeshut und Dolkenhain wöchentlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 3. Juli 1916  
Nr. 180

**Bezugpreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,92 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf.  
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 -/4

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor H. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Der Ansturm der Engländer.

### Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonnabend.

(Wiederholte Meldung.)

wb. Großes Hauptquartier, 1. Juli. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die an vielen Stellen, auch nachts wiederholten englisch-französischen Erkundungsvorstöße sind überall abgewiesen, Gefangene und Material blieben mehrfach in unserer Hand. Die Vorstöße wurden durch starkes Feuer, und Gasangriffe oder Sprengungen eingeleitet.

Heute früh hat sich beiderseits der Somme die Gefechtsstätigkeit erheblich gesteigert.

Nordöstlich von Reims und nördlich von Le Mesnil scheiterten kleinere Unternehmungen der feindlichen Infanterie.

Westlich der Maas fanden örtliche Infanteriekämpfe statt.

Auf dem Oiseufer versuchte der Feind unsere Stellungen auf der „Kalten Erde“ am und im Panzerwerk Thiaumont wiederzunehmen, indem er, ähnlich wie am 22. und 23. Mai gegen den Douaumont stärkere Massen zum Sturm ansetzte. Ebenso wie damals hat er auf Grund unwesentlicher örtlicher Anfangserfolge die Wiedereroberung des Werkes in seiner amtlichen Veröffentlichung von heute Nacht voreilig gemeldet. In Wirklichkeit ist sein Angriff überall unter schwersten Verlusten gescheitert. Seine an einzelnen Stellen bis in unsere Linien vorgepressten Leute wurden gefangen; insbesondere haben das ehemalige Panzerwerk nur Gefangene betreten.

Deutsche Patrouillenunternehmungen nördlich des Waldes von Parroy und westlich von Senones waren erfolgreich.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Wintgens, der gestern südwestlich von Chateau Salins einen französischen Doppelpfeiler abschloß, in Anerkennung der hervorragenden Leistungen im Luftkampf, den Orden pour le mérite verliehen.

Durch Geschützfeuer wurde ein feindliches Flugzeug bei Leas, durch Maschinengewehrfeuer ein anderes in Gegend des Werkes Thiaumont außer Gefecht gesetzt.

Zwei feindliche Geschwaderangriffe auf Lille verursachten keine militärischen Verluste, wohl aber haben sie, besonders in der

Kirche St. Souveur, erhebliche Opfer unter der Bevölkerung gefordert, die an Toten und Verwundeten 50 übersteigen. Ebenso wurden in den Städten Douai, Bayaume, Veronne und Nesle durch französisches und englisches Feuer sowie Fliegerbomben zahlreiche französische Einwohner getötet oder verwundet.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generals von Dinsingen.

Westlich von Kosti, südwestlich von Sokul und bei Wiczany wurden russische Stellungen genommen. Westlich und südwestlich von Duzl sind für uns erfolgreiche Kämpfe im Gange. An Gefangenen haben die Russen hier gestern 15 Offiziere, 1365 Mann, seit dem 16. Juni 26 Offiziere, 3165 Mann, eingebüßt.

Bei der

Armee des Generals Grafen von Bothmer hat der Feind vergeblich südöstlich von Tlunad geführte Kavallerieattaken mit schweren Verlusten bezahlen müssen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

### Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

wb. Großes Hauptquartier, 2. Juli. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In einer Breite von etwa 40 Kilometern begann gestern der seit vielen Monaten mit unbefchränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff nach siebenstägiger stärkster Artillerie- und Gasvorwirkung auf beiden Ufern der Somme, sowie des Ancre-Baches. Von Somercourt bis in die Gegend von La Boisselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, sodast vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den völlig zerstörten vordersten Gräben in die zwischen der ersten und zweiten Stellung liegende Niegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie festgemauerte, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging wie stets in solchen Fällen verloren. In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung

standen mehrfache Artillerie-Feuerüberfälle, sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschlagfronten und auch westlich und südwestlich von Zahure; sie scheiterten überall.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und ein französischer Handgranatengriff abgeschlagen. Westlich der Maas hat der Gegner mit erneuten starken Kräfteinsatz gestern mehrmals und heute früh die deutschen Linien auf der Höhe „Kalte Erde“, besonders bei dem Panzerwerk Thiaumont, angegriffen und mußte in unserer Sperrfeuer mit großen Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Fliegerdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind, vorwiegend in der Gegend der angegriffenen Front und im Maasgebiet, 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 englische und 3 französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Althaus hat seinen siebenten Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Flieger und Beobachter verwundet worden sind.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere und 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen.

Bei der

Armee des Generals Graf Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die kürzlich von den Russen besetzten Höhen von Worobijowka (nordwestlich von Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere und 892 Mann, an Beute 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abgenommen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Die Lage im Osten.

##### Russische Niederlagen.

tu. Bukarest, 1. Juli. (B. Z.) Im Bukowinaer Gebirge wüthen überaus heftige Kämpfe. Entgegen den Meldungen hiesiger russophiler Blätter wird von der Bukowinaer Grenze aus bester Quelle gemeldet, daß die Russen im Butnata bei Meketaneßti-Jakobeni-Seletan-Kirlibaba große Niederlagen erlitten, Tausende von Gefangenen, Toten und Verwundeten verloren. Ueber 80 000 Russen greifen an, werden aber nach heftigem Kampf stets mit großen Verlusten zurückgeworfen. Täglich gehen aus Czernowitz große Kolonnen ab, um die Lücken in den Reihen der Russen zu füllen. Vorgestern Nacht zogen vom Gebirge nach Czernowitz 200 vollbesetzte Ambulanzwagen mit verwundeten Russen. Alle Spitäler von Czernowitz, Gurahumora und Rimpolung sind überfüllt. Die offizielle „Independance Roumaine“ bestätigt entgegen den Berichten hiesiger russenfreundlicher Blätter, daß nach amtlichen, von der Regierung erhaltenen Depeschen Doruavatra von den Russen nicht besetzt ist, und daß die österreichisch-ungarischen Truppen dort den heftigsten Widerstand entgegensetzten.

Der russische Ansturm in der Bukowina.

tu. Stockholm, 1. Juli. (B. Z.) Als drastisches Beispiel für die Menschenverwendung der russischen Angriffe in der Bukowina schildert der Kriegsberichterstatler der „Aftsch“ die Kämpfe bei Czernowitz: „Bei Dobronowce wurde die österreichische Stellung acht Stunden lang ununterbrochen dem Trommelfeuer ausgesetzt. Als nach dieser Vorbereitung die russische Infanterie zum Angriff voranmarschierte, wurde sie

trotzdem zu ihrem größten Erstaunen von einem furchterlichen Kugelregen begrüßt, der die Russen niedermähte. Nach dem Eintreffen neuer russischer Verstärkungen kam es zum Handgemenge. Der Bajonettkampf dauerte lange Zeit. Die österreichisch-ungarischen Offiziere, mit Bajonetten in der Hand, leisteten ebenso wie die Mannschaft harten Widerstand. Beim Vordringen gerieten die Russen in die schwierigste Lage, da die Österreicher ein mörderisches Mäntelfeuer eröffneten. Als schließlich die Russen in die Minenzone gerieten, wurden die angreifenden Reihen durch eine furchterliche Explosion niedergemäht. Erst als wieder neue Kolonnen die alten Verluste ersetzten, gelang es uns, den Feind zu bezwingen.

#### Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 1. Juli. Amtlicher Bericht vom 30. Juni. Westfront: Südlich des Dnjepr verfolgen unsere Truppen den Feind. Die Österreicher gehen panikartig zurück; sie lassen Wagen und Kriegsmaterial in unseren Händen. Der Zuwachs an Gefangenen dauert an. Laut eingegangener Meldung ist mit Sicherheit festgestellt, daß nach Kampf der Helden Oberbyn und die nördlich und südlich davon gelegenen Dörfer genommen sind. Es fand ein Gefecht bei dem Dorfe Bistyn, nordwestlich von der Stadt Ruzh, statt. Beim letzten Gefecht wurde der tapfere General Graf Keller verwundet. Bei dem Dorfe Solowin, zwischen Stochod und Sidr (11 Kilometer) westlich von Sokul, bereiteten die Deutschen einen Angriff vor, den sie durch Abblasen von Gas einleiteten; es erreichte jedoch unsere Linien nicht, sondern wurde durch den Wind in die deutschen Gräben zurückgetrieben. Der deutsche Angriff wurde durch Artilleriefeuer abgewiesen. Am Morgen des 29. Juni warfen feindliche Flieger dreißig Bomben auf Puch. Bei der Kolonie Kowban (5 Kilometer östlich von Swiniczje), nordwestlich der Mündung der Iwa in den Styr, ging eine Abteilung von uns unter dem Oberleutnant Grembetsky unbemerkt an die Kolonie und das Dorf gleichen Namens heran. Die Besatzung der Kolonie wurde niedergestochen. Vor der in das Dorf eindringenden Abteilung ging der Feind fluchtartig zurück; wir machten Gefangene.

Nordwestfront: An der Düna beschloß der Feind einige Unterabschnitte der Stellungen südlich von Riaga und den Brückentopf Uerüll. Gestern abend scheiterte nördlich von Iluxt ein deutscher Angriffsversuch im Feuer unserer Batterien. Am Abend des 28. Juni beschloß deutsche Feld- und schwere Artillerie heftig unsere Gräben am Njemen-Abchnitt nordöstlich von Nowogrodok; unter dem Schutze dieses Feuers ging der Feind über den Njemen und eroberte ein Waldstück östlich von dem Dorfe Gneßitschi.

wb. Petersburg, 1. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Koloomea, wo die wichtigsten Eisenbahnen aus der Bukowina zusammentreffen, ist in unserer Hand.

#### Ungeheurer Naphtha-Brand auf der Wolga.

Berlin, 2. Juli. Von der russischen Grenze wird der Nat.-Ztg. gemeldet: Ruffoje Slowo und andere Blätter berichten von einem riesigen Naphtha-Brand, der bereits seit einigen Tagen auf der Wolga unweit Astrachan wüthe. An einem dortigen Lagerplatz für Naphtha geriet ein Transportschiff mit Naphtha aus bisher ungeklärter Ursache in Brand. Die furchtbaren Explosionen der Behälter riefen auch auf zahlreichen anderen mit Naphtha beladenen Schiffen Explosionen und Brände hervor, so daß nach den letzten Berichten bereits 43 Wolgashiffe dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Eine ganze Anzahl von Menschen ist umgekommen. Soweit es sich bisher übersehen läßt, sind rund 4½ Millionen Rub Naphtha ein Opfer der Flammen geworden. Es wird befürchtet, daß der Brand auch auf Astrachan überspringt. Der bisher angerichtete Schaden beträgt rund 2¼ Millionen Rubel. Die Naphthaladungen waren zum erheblichsten Teil für die russischen Eisenbahnen bestimmt.

#### Der österreichisch-ungarische Generalkabsbericht.

wb. Wien, 1. Juli. Amtlich wird verkündet:

##### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Tlumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer von einer 3 Kilometer breiten und 6 Glieder tiefen Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zerprengt und erlitt schwere Verluste. Sonst in Ostgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung.

In Wolhynien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts; sie drängen den Feind südlich von Agri-now, westlich von Torczyn und bei Sokul zurück.

Seit Anfang Juni sind südlich des Pripiat 158 russische Offiziere, 23 075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

##### Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo ließ die Gefechts-tätigkeit im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, im

denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach; im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und, nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhaftes Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 5 Offiziere, 105 Mann abgeschossen.

An der Kärntnerfront griffen Alpinabteilungen nördlich des Seebachtales vergeblich an.

Zwischen Brenta und Eisach scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellungen im Raume der Cima Dieci und des Monte Zebio, dann gegen den Monte Interrotto, am Pasubio, im Brandtal und am Zugna-Rücken.

Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze.

Unsere Seeflugzeuge belegten die vom Feinde besetzten Ortschaften San Canziano, Vestrigna und Staranzano sowie die Adriawerke ausgiebig mit Bomben.

**Südbölicher Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

**Die Lage im Westen.**

Das belgische Hauptquartier von einem englischen Flieger mit Bomben beworfen!

tu. Aus dem Haag, 30. Juni. Wie in der „Frankf. Ztg.“ mitgeteilt wurde, hat Pemberton Billing vor der Untersuchungskommission für Luftschiffahrtsangelegenheiten erklärt, daß ein englischer Flieger sich verirrt und Bomben auf das belgische Hauptquartier abgeworfen habe. Man möge sich hierbei erinnern, daß vor einigen Monaten der englische Seeresbericht veröffentlichte, deutsche Flieger hätten auf Fournes, also auf die Stadt, in der sich das belgische Hauptquartier befand, Bomben auf die Kirchgänger, unter denen sich auch der König befand, abgeworfen. Von deutscher Seite wurde diese Nachricht als unwahr gekennzeichnet. Da nun Pemberton Billing selbst ausgibt, daß ein englischer Flieger Bomben auf das belgische Hauptquartier geworfen hat, so ergibt sich also, daß der englische Seeresbericht sich in Unkenntnis der Sachlage darüber beiläufig hat, daß ein deutscher Flieger den belgischen König und das belgische Hauptquartier sowie die belgischen Kirchgänger in schwerster Weise gefährdet hat!

**Blamand.**

wb. Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) Blamische Dolmetscher gesucht. Die Seeresverwaltung stellt Dolmetscher ein, die die blamische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Gesuche sind an das Kriegsministerium, 1. Ersatzwesen-Abteilung, in Berlin W 66 zu richten.

Die Bewerber müssen deutsche Reichsangehörige, unbescholten, gesund und zuverlässig sein.

**Die gemeinsame Offensive der Entente.**

tu. Lugano, 1. Juli. (B. Z.) „Giornale d'Italia“ schreibt: „In wenigen Tagen werden Rußland, Frankreich, England und Italien gleichzeitig eine einheitliche Pression ausüben, auch das Orientheer wird in Tätigkeit treten. Damit beginnen die wirklich entscheidenden Wochen des Weltkrieges, worüber unsere Verbündeten wie unsere Feinde völlig klar sind. Italien darf sich jedenfalls freuen, daß seine Schicksalsstunde unter so triumphalen Auspizien schlägt.“ Die „Idea Nazionale“ stellt fest, daß die Erzeugung der Munition andauernd zu wünschen übrig lasse. Die Seeresleitung sei dadurch in ihren Entschlüssen vielfach direkt gehemmt. Es sei notwendig, daß die Regierung mit dem Sparsystem breche und den Heeren reichlicher Geschütze und Munition zur Verfügung stelle. Es habe fast den Anschein, als halte die italienische Bürokratie bereits das Kriegsende als bevorstehend.

**Die englischen Offiziere in Belgien.**

(Ausführlichere Meldung.)

wb. Berlin, 30. Juni.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Auf die zwischen Belgien und England vor dem Kriege bestehenden militärischen Abmachungen werfen ein neues Licht die uns von Soerabaja (Niederländisch-Indien) zugegangenen im

Folgenden wörtlich abgedruckten notariell aufgenommenen Aussagen eines deutschen Ehepaars und eines Oesterreicher. Aus ihnen geht hervor, daß vor dem Kriege englische Offiziere in Belgien tätig waren, um Vorbereitungen für die militärische Aktion der englischen Truppen im Falle einer englischen Landung zu treffen. Daß diese Vorbereitungen sich bis auf die genaue topographische Aufnahme des Landes erstreckten, ist schon aus den veröffentlichten Flieger- und Kriegskarten bekannt. Hier finden wir eine ausdrückliche Bestätigung und erfahren zu gleicher Zeit Einzelheiten über die Kommission, die seinerzeit in Belgien (doch wohl mit Erlaubnis der belgischen Regierung) tätig gewesen ist.

**Erklärung.**

Heute, Samstag, den sechsundzwanzigsten Februar neunzehn hundertsechzehn, erschienen vor mir, Benjamin ter Kuile, Notar in Soerabaja, in Gegenwart der nachbenannten und mir bekannten Zeugen: Der Herr Hans Nis Jürgen Petersen, Pflanzler, nach seiner Angabe geboren am sechzehnten Januar achtzehnhundertachtundsechzig in Flensburg, und seine Ehefrau Constanze Wilhelmina de Ridder, ohne Beruf, nach ihrer Angabe geboren am sechzehnten Oktober achtzehnhundertdreißig in Amsterdam, beide wohnhaft in Malang (Java) und mir, dem Notar, bekannt gemacht durch die gleichfalls vor mir erschienenen attestierenden Zeugen, Herren Georg Rademacher, deutscher Konsul und Kaufmann, und Ernst Gehrle, Sekretär beim Deutschen Konsulat in Soerabaja, beide wohnhaft in Soerabaja.

Der Herr Petersen erklärte das Folgende:

„Unter meinen Assistenten der New Darvel Bah (Borneo) Tobacco Plantations Limited in British North Borneo, welcher ich als Leiter vorstand, befand sich ein gewisser, in Indien geborener aus alt englischer Soldatenfamilie hervorgegangener Herr C. W. Marsh Smith, Leutnant außer Dienst der englischen Feldartillerie, der vor seinem Abgang zu einer Maschinengewehrabteilung kommandiert gewesen war. Er war ein gebildeter Mann, der von den damaligen politischen Zuständen sehr gut unterrichtet zu sein schien. Er sprach sehr gut Deutsch und machte oft Gebrauch von dieser Sprache, wenn er sich mit mir und meiner Frau unterhielt. Als wir eines Tages im April neunzehnhundertvierzehn, ehe ich ihn mit besonderem Auftrag auf eine Außenstation verabschiedete, über die Möglichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und England sprachen und ich wieder meine Meinung aufrecht hielt, daß ein solcher zu den Unmöglichkeitlichkeiten gehöre, behauptete er steif und fest, daß ein solcher schneller ausbrechen würde, als man sich denke, seiner Meinung nach schon innerhalb eines Jahres.“

Er begründete seine Ansicht in folgender Weise:

„England ist auf diesen Krieg vorbereitet, ich selber bin einem Stab von Offizieren zugeteilt gewesen, der viele Monate lang in Belgien damit beschäftigt war, die für den kommenden Krieg strategisch wichtigen Punkte zu vermessen und kartographisch aufzunehmen. Wir haben Landungsplätze wie Ostende, Zeebrügge und Neufchâteau genau untersucht und in deren Hinterland Vermessungen, hauptsächlich für Artilleriestellungen, gemacht.“

„Unser ganzer Landungs- und Durchzugsplan in Belgien liegt fertig. Wir wissen, daß unsere und die französische Artillerie der deutschen weit überlegen ist. Besonders werden unsere Maschinengewehre für die Deutschen eine Ueberraschung bringen. Gegen diese werden sie niemals stand halten können, und im Verein mit Rußland und Frankreich werden wir Deutschland in ganz kurzer Zeit schlagen.“

Außer den erwähnten Städtenamen nannte Leutnant Marsh Smith noch eine große Reihe andere, die mir nicht mehr erinnernlich sind, aus denen aber hervorging, daß er sehr genaue Kenntnisse der Topographie Belgiens hatte. Er war scheinbar in betreff der Kriegsmöglichkeit gut orientiert, aber zu seinem Leidwesen mußte er selbst erfahren, daß es mit der deutschen Artillerie doch nicht so schlecht bestellt war. Anfang Oktober neunzehnhundertvierzehn ging er, wenn auch mit Bagen und Wagen, nach England, um sich zu stellen. Eine seiner letzten Aeußerungen mir gegenüber war: „Wenn ich nur nicht verwundet werde, denn das ist schrecklich.“ Einige Monate später wurde er in Flandern durch einen Granatsplitter verwundet, wenn auch nicht lebensgefährlich. Es war das letzte, was ich von ihm gehört habe.“

Die Frau Petersen, Ehefrau des Herrn Petersen, erklärte, daß die vorstehende, durch ihren Ehemann abgegebene Erklärung der Wahrheit gemäß ist, daß sie die in der Erklärung angegebenen Aeußerungen des Herrn Marsh Schmidt ebenfalls selbst auf dessen Munde gehört habe.

Beide erschienenen Personen erklärten hierauf, nachdem ihnen die vorstehenden Erklärungen nochmals vorgelesen worden, sich bereit, die Wahrheit derselben mit ihrem Eide zu bekräftigen.

Zu welchem Zweck diese Urkunde von mir ausgestellt wurde in Soerabaja am hier oben genannten Tage in Gegenwart der Herren Hendrik Willem Hazenberg und Cornelius Douwes, beide

Kandidat-Notar, beide wohnhaft in Soerabain, welche Herren diese Urkunde sofort nach erfolgter Vorlesung zusammen mit dem Herrn Petersen und mit dessen Ehefrau und mit den attestierenden Zeugen, sowie mit mir, Notar, unterzeichnet haben. Ausgefertigt mit zwei Durchstreichungen, ohne Marginale und ohne Beifügung.

(gez.) Hans Petersen. (gez.) C. Petersen de Ridder  
(gez.) G. Rademacher. (gez.) Gehrte. (gez.) S. W. Hazenberg.  
(gez.) E. Douwes. (gez.) B. ter Kuile.

Eine ähnliche Erklärung gab vor demselben Notar in Soerabaita der Pflanzer August Janab Friedrich Ennoch Janab der ab, auf dessen Pflanzung gleichfalls der Ensländer C. W. Marsh Smith angestellt war.

### Kein Geheimvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

wb. Amsterdam, 30. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge will Times aus Budapest erfahren haben, daß Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin Unterhandlungen wegen eines zu schließenden Geheimvertrages begonnen haben. Der Vertrag soll auf 25 Jahre geschlossen werden und ein einheitliches Vorgehen auf militärischem Gebiet und in auswärtigen Angelegenheiten sichern.

Anmerkung der Redaktion: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die vorstehende Nachricht unrichtig.

### Sfasonow gegen Bethmann-Hollweg.

Berlin, 1. Juli. Die „Adln. Btg.“ meldet (der „Voss. Btg.“ zufolge):

Ein Mitarbeiter der „Rufloje Slowo“ hatte eine Unterredung mit dem russischen Minister des Auswärtigen Sfasonow, von dem er wissen wollte, inwiefern die Bestrebungen des deutschen Reichskanzlers begründet seien, die Verantwortung für den Ausbruch des heutigen Krieges auf andere abzuwälzen. Sfasonow erklärte, es könne uns gleichgültig sein, inwiefern diejenigen Landleute des Reichskanzlers, die Beschuldigungen gegen ihn richten, im Rechte sind. Hingegen ist es wichtig zu verzeichnen, daß zahlreiche Deutsche sich allmählich Rechenschaft von der wahren Art gewisser Besonderheiten der deutschen Politik ablegen, die für den Ausbruch des Krieges entscheidend gewesen sind. Die tatsächliche politische Lage sei die folgende gewesen: Frankreich und Rußland hatten trotz ihrer tiefwurzelnden Friedensliebe und ihres aufrichtigen Bestrebens, Blutvergießen zu vermeiden, beschlossen, um jeden Preis die Vermessenheit (!) Deutschlands zu brechen und ein für allemal von der Gewohnheit abzubringen, seinen Nachbarn auf die Behen zu treten.

Hierzu bemerkt die „Adln. Btg.“: Das ist das offene Eingeständnis, offener als alle Worte der Staatsmänner der uns feindlichen Länder es bisher gegeben haben, daß Frankreich, Rußland und England unsere Vernichtung lange vorher beschlossen haben, bevor der Mord von Serajevo zum Flammenszeichen wurde, das den Weltkrieg einleitete. Allerdings wäre es unseren Feinden lieber gewesen, wenn ein diplomatischer Sieg sie der Mühe überhoben hätte, durch einen Krieg die „Vermessenheit“ Deutschlands zu brechen.

### Der Krieg gegen England.

#### Englands Gäste.

wb. Rotterdam, 30. Juni. Der Staatssekretär des Innern H. Samuel hat, wie der Nieuwe Rotterdamse Courant aus London erfährt, gestern im Unterhause mitgeteilt, daß die in England wohnenden Männer militärischen Alters, die Untertanen der verbündeten Länder sind, sich entweder an die englische Armee anschließen oder in ihre Länder werden zurückkehren müssen. Es werden besondere Gerichtshöfe zur Verhandlung dieser Fälle errichtet werden.

#### Casement.

wb. London, 1. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Sir Roger Casement hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt.

#### Die englischen Arbeiter.

wb. Rotterdam, 1. Juli. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Gekern wurde in London der Gewerks-

chaftskongreß eröffnet. 600 Delegierte hatten sich dazu eingefunden. Es wurde einstimmig eine Entscheidung angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, sofort Schritte zu unternehmen, um die Preise für Nahrungsmittel und Brennstoffe festzusetzen, damit eine Ausbeutung des Arbeiterstandes verhindert werde.

#### Dafrika.

wb. London, 1. Juli. Ein Korrespondent Reuters bei der Armee des Generals Smuts telegraphiert unter dem 28. Juni: Nachdem General Van Deventer soviel Munition und Vorräte als möglich angesammelt hatte, eröffnete er am 26. Juni bei Rondo-Frangai ein heftiges Granatfeuer. Unter diesem Feuer rückten wir mit gefülltem Bajonett vorwärts und vertrieben den Feind aus seinen Stellungen. Unsere Verluste waren gering. Der Druck, den General Hoßkins auf ihn ausübt, muß sich bei dem Feinde schwer fühlbar machen. Die Deutschen werden nunmehr wahrscheinlich alle ihre Kräfte an einer Stelle sammeln, wo sie unsere östlichen und westlichen Kolonnen vereinigt vorfinden werden.

### Die Tauchfähigkeit der deutschen Uboote.

Berlin, 2. Juli. Von der russischen Grenze wird der Nat.-Btg. gemeldet: Nowoje Wrentia mißt dem Besuch eines deutschen Ubootes im Hafen von Cartagena insofern Bedeutung bei, als er wieder einmal die große Tauchfähigkeit der deutschen Uboote beweise. Während der Ausgang des Hafens von zahlreichen Zerstörern bewacht war, konnte das Tauchboot trotzdem ungehindert seinen Rückweg antreten.

### Ballins Ansicht.

wb. Kopenhagen, 1. Juli. Generaldirektor Ballin gewährte einem Vertreter der Berlingske Tidende eine Unterredung und führte unter anderem aus: Wir sind alle stark beschäftigt, wenn auch die Feinde und einige neutrale Mächte glauben, daß die deutsche Handelsflotte jetzt langsam aber sicher in den Häfen verfaulst. Natürlich hat dieser gewaltigste und blutigste aller Kriege, den die Geschichte kennt, einen gewissen Mangel an Ueberblick unserer Schiffsfahrtsverhältnisse mit sich gebracht. Sie kennen den Standpunkt der Deutschen: Wir kämpfen dafür, daß die Freiheit auf den Meeren und unsere Stellung als Kolonialmacht zukünftig berart sind, daß wir nicht mehr bei England zur Miete wohnen. In welchen Ausgang wir glauben? Ich kann mir billigerweise einen Hinweis auf die letzten Ereignisse am Skagerrak ersparen und will nur auf die vielen Millionen aufmerksam machen, die der Reichstag zur Unterstützung privater Schiffsahrtsgesellschaften bewilligt hat. Ballin zählte die vielen Schiffsneubauten der deutschen Handelsflotte während des Krieges auf und fuhr fort: Diese Zahlen werden Ihnen beweisen, daß wir Männer der deutschen Schiffsahrt nach dem Kriege nicht die Hände in den Schoß zu legen gedenken. Wir wissen, daß wir vielleicht einen schwierigen Wirtschaftskrieg auszukämpfen haben werden, wenn die Reedereien, die heute uns feindlich gegenübersehen, sich gegen uns zusammenschließen. Aber wir sind solche Handelskriege gewohnt und die Tatsache, daß ich zum Segen für alle Teilnehmer in der nordatlantischen Schiffsahrt die internationale Verbandsform einführen konnte, beweist mir, daß ich mich niemals gescheut habe, den Konkurrenzkampf bis aufs Messer zu führen. Der Friede, der uns unsere alte Beschäftigung wiedergibt, kann nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn der Krieg ist für unsere Feinde ziellos geworden. Um uns noch besiegen zu können, müßte man uns in den feindlichen Ländern, wo wir jetzt mit unseren Heeren stehen, siegreiche Schlachten liefern; nach diesen müßte man uns aus den besetzten Gegenden vertreiben und uns an unseren Grenzen aufs Neue besiegen, schließlich nach siegreichen Schlachten in unser Land einziehen und uns dort vollkommen schlagen. Selbst die größten Fanatiker müssen einräumen, daß keine der feindlichen Mächte oder alle zusammen über soviel Menschenmaterial und finanzielle und organisatorische Kraft verfügen, um ein solches Unternehmen erfolgreich durchzuführen. Dieser schreckliche, mörderische Krieg wird also nur noch geführt, damit ein Duzend Machthaber, die für alles verantwortlich sind, sich mit Anstand aus der Affäre ziehen kann; man spielt nur für die Galerie. Ballin schloß, indem er betonte, daß die englische Ausbungerungsblockade keine Maßregel sei, die irgendwelchen Einfluß auf den Kriegsausgang ausüben könnte; durch Schifanen besiegt man die verbündeten Reiche nicht.

### Islaw.

#### Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 30. Juni. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front ist die Lage unverändert

An der persischen Grenze versuchten die aus Kerend vertriebenen russischen Streitkräfte, westlich von Resrehabad zwischen Kerend und Sarunabad auf der Straße nach Kermanschah Widerstand zu leisten. Nach achtstündigem Kampfe wurden die Russen zur Flucht in der Richtung auf Sarunabad gezwungen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen setzten die Verfolgung fort.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel und im Zentrum kein Ereignis, abgesehen von einem unbedeutenden Feuergefecht. Im Zentrum wurde ein feindlicher Flieger, der den Angriff eines ihm entgegen geschickten Fliegers fürchtete, zur Landung gezwungen. Auf dem linken Flügel versuchte der Feind mit einem Teil seiner Streitkräfte einen Angriff gegen eine der früher von ihm verlassenen Stellungen. Der Angriff mißglückte. Unsere Truppen besetzten im Gegenangriff eine vom Feinde besetzte beherrschende Höhe. Während des Kampfes erbeuteten wir drei Maschinengewehre. Die Zahl der dem Feinde während der Kämpfe auf dem linken Flügel abgenommenen Maschinengewehre steigt auf zehn.

**Aus dem Kaukasus.**

tu. Stockholm, 1. Juli. (D. A.) Das russische Heer in Kleinasien befindet sich nach Petersburger Berichten in trostlosem Zustande. Es ist zwar an zahlenmäßiger Truppenstärke recht bedeutend, aber die gutgeschulten Regimentierern mußten zu unentbehrlichem Ersatz an die Südwestfront geschickt und durch halb ausgebildete Rekruten ersetzt werden. Außerdem haben die Versorgungsschwierigkeiten jede Offensivkraft beseitigt. Seitdem die bei den Bewohnern vorgefundenen Vorräte aufgebraucht sind, herrscht geradezu Hungersnot. In Petersburg herrscht die Auffassung, daß die Armee nicht lange mehr ihre alten Stellungen behaupten kann.

wb. Petersburg, 1. Juli. Amtlicher Bericht vom 30. Juni. Kaukasus: Aus der Richtung Gümüşhane griffen die Türken bei Tagesanbruch am 28. Juni mit beträchtlichen Kräften unsere Vorposten an, durchbrachen ihre Linie und kamen ihnen in den Rücken. Es entstand ein heftiger Kampf. Unsere Truppen wurden bald wieder Herren der Lage und schlugen die Türken mit schweren Verlusten für sie zurück; sie trieben den Gegner vor sich her und gewannen erhebliche Gelände.

**Mesopotamien.**

wb. London, 30. Juni. General Lane, der Kommandierende in Mesopotamien, berichtet: Am 28. Juni fand zwischen Arabern und einer Abteilung irregulärer Räuber in türkischen Diensten in der Nachbarschaft von Kasribah ein Gefecht statt. Eine Abteilung indischer Kavallerie leistete den Arabern Beistand und die Räuber wurden ohne Schwierigkeit zerstreut, wobei sie beträchtliche Beute auf dem Felde ließen. An der Tigrisfront ist seit dem letzten Bericht keine wesentliche Veränderung und kein Ereignis von Bedeutung vorgefallen.

**Griechenland.**

**Rundgebungen gegen Venizelos.**

wb. Bern, 1. Juli. Dem „Temps“ zufolge fanden am Mittwoch in Athen und zahlreichen anderen Städten Griechenlands Rundgebungen statt, an deren Spitze die entlassenen Reservisten standen. In besonders lebhaften Rundgebungen kam es in Korinth, wo die Volksmassen die Hauptstraßen durchzogen unter Ausrufen: „Nieder mit Venizelos, dem Vaterlandsverräter und Söldling des Auslandes!“ Geschäftshäusern, deren Inhaber als Venizelisten gelten, wurden die Scheiben eingeworfen. Ähnliche Rundgebungen werden aus Nauplia, Tripolis und Argos berichtet. Venizelos selbst war Gegenstand einer feindseligen Rundgebung der Reservisten, die ihm Verräter und Söldling zuriefen. „Temps“ legt diese Ausrufe der griechischen Volkseele als Nachenschaften der Gumarispartei aus, die er als Vorpiel des Wahlsfeldzuges betrachtet, in dem diese Partei durch Betrug und Gewalt zu triumphieren hoffe.

**Eine überflüssige Mission.**

tu. London, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Athen wird in diesen Tagen eine außerordentliche, aus hervorragenden Persönlichkeiten bestehende griechische Gesandtschaft nach Paris, London und Petersburg reisen, um Verhandlungen über die Gestaltung der zukünftigen Lage Griechenlands zu führen. Der englische Gesandte habe dem Ministerpräsidenten Zaimis einen Besuch abgestattet. Es verlautet, daß die Entente neuerdings die Forderung an Griechenland gestellt habe, daß die Demobilisation der griechischen Armee bis zum 2. August völlig beendet sein müsse.

**Die Ententewahlen.**

tu. Genf, 1. Juli. (B. Z.) Das Athener Blatt „Embros“ versichert, die Entente beabsichtige, falls Venizelos bei den Wahlen nicht siege, den Piräus und Athen zu besetzen.

**Rumänien.**

**Rumänischer Protest.**

tu. Sofia, 1. Juli. Wie die „Nambana“ meldet, hat der rumänische Gesandte in Petersburg, Diamandiu, in Namen seiner Regierung eine Note überreicht, in der gegen die militärischen Maßnahmen, die die russische Armeeführung an der Donau offenbar gegen Rumänien begonnen hatte, Einspruch erhoben wird.

**Der rumänische Getreidehandel.**

tu. Bukarest, 1. Juli. „Dimineata“ meldet aus Jassy: Die Großgrundbesitzer aller Bezirke der Moldau hätten beschlossen, der Regierung 20 Prozent ihre Ernte kostenlos für die ärmere Bevölkerung zu überlassen, wenn das Getreidemonopol aufgehoben und ihnen beim Verkauf der übrigen Ernteteile keine Hindernisse in den Weg gelegt würden.

**Rußland und Japan.**

tu. Stockholm, 2. Juli. (Trif. B.) Die offiziöse japanische Zeitung „Ferne“ meldet, die russische Regierung trete Japan einen Teil der ostchinesischen Bahn von Charbin bis Kuantschuh (2) ab, was von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung sei. Der Wert betrage 250 Millionen Yen. Die Frage der Begründung eines russisch-japanischen Banksyndikats sei jetzt im Prinzip gelöst. (Diese Nachricht bedarf, wie die „Trif. B.“ bemerkt, noch der Bestätigung.)



**Salem Aleikum**

(Mohnmundstück)

**Salem Gold**

(Goldmundstück)

**Zigaretten.**

**Etwas für Sie!**

Preis: NI 3/4 4 5 6 8 10  
4 5 6 8 10 12 1/2 Pf.d.Stück  
einschließlich Kriegsaufschlag.

Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Venizelos Dresden.  
Jnh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs v.Sachsen.



**Trustfrei!**



## Die deutschen Parlamentarier in Bulgarien.

wb. Sofia, 30. Juni. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die Reise der deutschen parlamentarischen Abordnung durch das bulgarische Land erregt weiter die lebhafteste Begeisterung der Bevölkerung. Nachdem die deutschen Abgeordneten das hochgelegene Kloster Rilo verlassen hatten, fuhren sie über die kleinen Städte Dupniza und Samofow zum königlichen Schloß Sitniatovo, wo sie vom König empfangen wurden. Der deutsche Gesandte Graf Oberndorff, der deutsche Militärbevollmächtigte Oberleutnant von Massow, sowie der Thronfolger Prinz Boris und Prinz Ahrill waren gleichfalls anwesend. Kurz nach ihrer Ankunft fuhren die Gäste, vom König und von den Prinzen begleitet, in Automobilen nach dem Sarigol-See, der sich auf einer Höhe von 2300 Meter befindet, und wo der König ein Jagdhaus besitzt. Von da konnten die Gäste die Schönheiten des Rilo-Balkanengebietes bewundern. Während des Ausfluges unterhielt sich der König in herzlichster Weise mit den Abgeordneten. Nach der Rückkehr zum Schloße Sitniatovo fand ein Essen statt, in dessen Verlauf der König eine kurze Ansprache hielt, in der er sagte, er sei glücklich, die Vertreter der verbündeten deutschen Nation bei sich zu empfangen. Reichstagsabgeordneter Naumann dankte im Namen der Abordnung. Die Abreise fand abends statt. Der König begleitete seine Gäste bis zu ihren Automobilen.

wb. Sofia, 1. Juli. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die deutschen Abgeordneten kamen gestern früh in Philippopol an, wo ihnen ein glänzender Empfang bereitet wurde. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten erwarteten sie am Bahnhof und der Bürgermeister hieß sie in einer kurzen Ansprache willkommen. Junge Mädchen überreichten ihnen Blumensträuße. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Hotel standen in zwei Reihen Soldaten, die deutsche und bulgarische Lieder sangen. Ein Zug von Schülern, unter denen man auch junge Leute aus der türkischen und deutschen Schule bemerkte, zog an dem Hotel vorbei und brachte den deutschen Gästen eine freudige Huldigung dar. Die Abgeordneten legten einen Kranz am Grabmal der Prinzessin Marie Luise nieder und besuchten dann die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Stadt gab ihnen zu Ehren ein großes Festessen. Am Abend fuhren die Abgeordneten mit der Eisenbahn nach Tirnowo, der alten Hauptstadt Bulgariens, weiter.

wb. Sofia, 1. Juli. Bei dem Festmahl der Stadt Philippopol zu Ehren der deutschen Abgeordneten sprach Fürst Druck-Lubecki, Mitglied des preussischen Herrenhauses, den Dank der deutschen Gäste aus.

## Die Gefangenenfrage.

Berlin, 30. Juni. Nachdem durch die ersten Besuche deutscher und österreichisch-ungarischer Roter Kreuz-Schwesteren in den russischen Gefangenenlagern durch Verteilung von Liebesgaben aller Art, sowie von Geldmitteln schon viel zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen in Russland erreicht ist, hat die deutsche Regierung es sich angelegen sein lassen, die erzielten Erfolge durch weitere Schwesternreisen auszubauen.

Mit der russischen Regierung ist wegen eines neuerlichen Besuches von Schwestern ein Abkommen getroffen worden, und am letzten Dienstag sind wiederum 6 deutsche und 5 österreichisch-ungarische Rote Kreuz-Schwesteren über Schweden nach Russland abgereist, um dort in Begleitung von Herren des Dänischen Roten Kreuzes planmäßig sämtliche Gefangenenlager im europäischen und asiatischen Russland zu besuchen. Auch diesmal bringen die Schwestern unseren gefangenen Landsleuten die Grüße des Vaterlandes und werden auch unmittelbar an die Gefangenen Geld verteilen und die vorhandenen Bedürfnisse feststellen, damit alsbald von seiten der Heimat die nötigen Vorkehrungen zu ihrer Befriedigung getroffen werden können.

Gleichzeitig ist auch mit der französischen Regierung ein Abkommen über die Versorgung der beiderseitigen Gefangenen zum Abschluß gelangt. Die französische Regierung hat ausdrücklich zugestanden, daß die Verteilung der nach Frankreich gesandten Liebesgaben von neutralen Delegierten in den Lagern selbst überwacht wird. Damit ist die Gewähr dafür gegeben, daß diese Liebesgaben wirklich in die Hände der Empfänger gelangen und nicht Unberufenen zugute kommen.

Erfreulich ist, daß diese beiden Abkommen gerade mit der in Deutschland eingeleiteten Sammlung „Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ zusammenfallen, da es nun sicher ist, daß die gespendeten Beträge von ihren Erbern gewollten Zwecken zugeführt werden.

## Mexiko.

wb. Newyork, 1. Juli. (Meldung des Reuterschen Büros.) Präsident Wilson sprach in einer Versammlung des Presseklubs. Er sagte, er würde sich nur dann zu einem Kriege mit Mexiko entschließen, wenn gar kein anderer Ausweg übrig bliebe, den unruhigen Verhältnissen an der Grenze ein Ende zu machen. Die Zuhörer nahmen die Erklärung mit lebhaftem Beifall auf.

## Unterdrückung der deutschen Missionen.

wb. Berlin, 1. Juli. Nach zuverlässigen brieflichen Nachrichten aus Südafrika hat jetzt auch dort die behördliche Bedrückung deutscher Missionen eingesetzt. Ohne jeden erkennbaren Grund ist den Berliner Missionaren in Transvaal die Aussicht über die von ihnen begründeten Eingeborenen Schulen und der Unterricht in ihnen verboten worden. Die der Mission gehörigen Schulen und ihre eingeborenen Lehrer sind unmittelbar unter Regierungsaufsicht gestellt, die der Eingeborenenkommissar des Bezirks auszuüben hat. Auch das berühmte Lehrer- und Predigerseminar der Berliner Mission in Botjhabelo, eine der bedeutendsten und erfolgreichsten Bildungsanstalten für Eingeborene in Südafrika, ist geschlossen. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, daß es die britische Politik jetzt darauf anlegt, wie alle andere deutsche Betätigung so auch die deutschen Missionen überall da, wo sie es vermag, zu lähmen und aus ihrer selbstlosen, verdienstvollen Arbeit zu verdrängen.

## Neue Bundesratsverordnungen.

Neu geregelt ist der Verkehr mit Saatgetreide. Veräußerung, Erwerb und Lieferung von Saatgetreide sind künftig nur mehr gegen Saattarten erlaubt. Die Saattarten werden auf Antrag vom Kommunalverband, in dessen Bezirk die Ausaat erfolgen soll, bei Händlern vom Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat, ausgestellt. Der Handel bedarf einer Konzession, die von der Reichsgetreidestelle oder von der von ihr bezeichneten Stelle erteilt wird. Von den übrigen Veränderungen und Ergänzungen seien als wichtigste hervorgehoben: die den selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden gegebene Befugnis, das auf sie entfallende Brotgetreide innerhalb ihres Bedarfsanteils, anstatt es ganz vernichten zu lassen, zu einem Teil auch zur Herstellung von Grieß zu verwenden; das dem Direktorium der Reichsgetreidestelle im Interesse ungestörter Einhaltung der Vorschriften eingeräumte Recht, bei der Lieferung aus den Ueberschussverbänden anzuordnen, ob Roggen oder Weizen zu liefern ist (wobei jedoch die eigenen Bedürfnisse der Ueberschussverbände zu berücksichtigen sind); das neu geschaffene Recht der Reichsgetreidestelle, außer über die Verschrotung von Brotgetreide zu Futterzwecken auch über die Verwendung des nicht mahlfähigen Brotgetreides nach eigenem Ermessen Bestimmungen zu treffen; die Befugnis der Reichsfuttermittelstelle, eine von ihr bestimmte Menge Kleie bei der Verteilung nach dem allgemeinen (unverändert gebliebenen) Schlüssel für besondere Zwecke zurückzubehalten und die parallele Befugnis der Landesfuttermittelstellen oder Landeszentralbehörden, von dem allgemeinen Schlüssel der Kleieabteilung abzuweichen; endlich die Bestimmung, daß hinterzogenes oder solches Getreide oder Mehl, das der landwirtschaftliche Selbstversorger vorschriftswidrig zu verwenden sucht, ohne Zahlung eines Preises enteignet werden kann. Eine Anzahl anderer Änderungen sind von geringerem allgemeinen Interesse, teilweise auch bloß rein gefesestechnischer oder redaktioneller Natur.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. Juni eine Bekanntmachung über die Verwertung von Tierkörper- und Schlachtabfällen erlassen. Hiernach sind die in größeren Abdeckereien anfallenden Tierkörper- und -teile sowie die in größeren Schlachthäusern und Schlachtbetrieben anfallenden, zum menschlichen Genuß nicht verwendbaren Schlachtabfälle auf Futtermittel und Fette zu verarbeiten mit Ausnahme von Häuten, Hüfen, Hörnern, Klauen, Wolle, Borsten und Federn. Bestimmungen über die Art der Verarbeitung werden die Landeszentralbehörden erlassen; dabei wird die sachkundige Mitwirkung des Kriegsausschusses für Ersatzfutter und des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette herangezogen werden. Durch sachgemäße Verwertung der Abfälle wird eine erhebliche Vermehrung der verfügbaren Mengen in Futtermitteln besonders wertvoller Art erzielt werden.

Durch freiwilligen Zusammenschluß der im Syndikat deutscher Sodafabriken vereinigten oder ihr angeschlossenen Unternehmungen und der Hersteller von kalzinierter Soda nach dem Leblancverfahren ist eine Zentralstelle für Sodaverteilung gebildet worden. Sie hat ihren Sitz in Berlin, Matthäikirchstraße 25, und wird von Rechtsanwalt L. Mollh, Berlin, als Geschäftsführer geleitet. In Zukunft werden regelmäßig allmonatlich Erzeugung und Bedarf von Produzenten und Verbrauchern aufgestellt werden. Der Sodabezug ist nur noch gegen besondere Verpflichtungsscheine möglich.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 29. Juni 1916 eine Bekanntmachung über Beschränkungen des Absatzes und die Erzeugung des Zements erlassen. Danach ist der Abschluß von Lieferungsverträgen für die Zeit nach dem der Abschluß von Lieferungsverträgen, die für die Zeit nach dem 31. Dezember 1916 gültig sind, bis zum 1. Dezember 1916 verboten. Die Ausübung der dem Reichskanzler zustehenden Befugnisse wird von einer besonderen Dienststelle, der „Reichsstelle für Zement“ übertragen werden. Die Geschäftsräume der Stelle befinden sich bis auf weiteres Berlin W., Knefbeckstraße 74.

## Deutsches Reich.

— Die Vierteljahresanmeldung der Bestände und voraussichtlichen Erzeugung von Kraftfuttermitteln hat laut Bundesratsverordnung bis zum 5. Juli 1916 zu erfolgen. Anmeldebogen hierzu versendet auf Anforderung die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W., Gentheimerstraße 34.

— Die Sächsische Staatszeitung meldet amtlich: Der König hat den bisherigen ersten Ministerialrat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimrat und Königlich-kammerherrn v. Kostitz-Drzewiecki, zum außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich-preussischen Hofe sowie an den großherzoglich-mecklenburgischen Höfen ernannt.

— Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht Allerhöchste Kabinettsordres über Uniformänderungen in der Marine. Danach kommt der Galatrod der Seeoffiziere in Wegfall, an Stelle der bisherigen Ordensschnalle wird eine große Ordenschnalle (mit Orden) und eine kleine Ordenschnalle (ohne Orden, nach Armeemuster, letztere zum Dienstanzug, getragen: Offiziere und Beamten tragen an Land die Achselstücke auch zum Ueberzieher. Die Uniform der Marineinfanterie wird entsprechend den Bestimmungen für das Heer vom 21. September 1915 geändert; die wesentlichste Aenderung ist, daß das Grundtuch aller Bekleidungsstücke feldgrau wird.

## Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 3. Juli.

### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag,  
den 3. Juli:

Noch teilweise heiter, warm, stichweise Gewitterbildung möglich.

‡ (Die Freiwillige Turner-Feuerwehr) hielt am vergangenen Donnerstag einen Appell ab, in dem drei neue Mitglieder verpflichtet und zwei andere neu aufgenommen wurden. Erster Branddirektor Veer brachte hierauf das Ortsstatut über das Feuerlöschwesen zur Kenntnisnahme. Bei der Besprechung über Ablösung und Befreiung vom Löschdienst wurde bedauert, daß die letztere schon vom 40. statt erst vom 50. Lebensjahre ab geschieht. Das Feuerrufwesen hat durch die Dampfzirene der Fabrik der Gebr. Erfurt eine Verbesserung erfahren. Leider läßt die Spannfrage oft zu wünschen übrig. Bei schweren Gewittern soll auch von einem Ausrücken der Landspitze nach auswärts abgesehen werden, falls nicht durch größere Ausdehnung eines Brandes besondere Hilfe erheischt wird. Besonders löblich war das Verhalten mehrerer jüngerer Feuerwehrleute, die sich beim letzten Gewitter ohne Anruf ins Feuerwehrhaus begaben, um zur schnellen Hilfeleistung bereit zu sein. Wegen der vielen Einberufungen zum Heeresdienste ist vorläufig vom Sonntagswachdienst Abstand genommen worden. Die Wehr beschließt, für ein Kind des gefallenen Kameraden Rowad die Kriegspatenschaft zu übernehmen.

r. (Fahradiebstähle.) Am letzten Montag wurden einem Postausbesser aus dem Posthofe ein Fahrrad mit Gebächhalter, Marke „Silezia“, gestohlen. Es trägt weiße Handgriffe mit schwarzbraunen Streifen. Das Vordergestell ist mit zwei eisernen Rufen zusammengefügt. Mittwoch wurde aus dem Haus für Linkestraße 36 einem Handlungsgehilfen das Fahrrad, Marke „Brillant“, mit Nummer 708 735, im Werte von 90 Mark, entwendet. Auffallend ist der hohe Rahmenbau mit Goldverzierungen. Das Rad hat schwarze Felgen mit roten Streifen, die Lenkstange ist nach vorn gebogen.

d. Gotschdorf, 1. Juli. (Das Unwetter) am letzten Montag hat auch hier viel Schaden angerichtet. Von der durch unseren Ort entlang führenden Chaussee ist die Befestigung fast völlig verschwunden. Von der Bahnüberführung an nach unterhalb zeigen sich die Spuren von Verwüstungen, besonders im Säulgarten. Weiterhin sind Ufermauern zerfallen; die Gärten sind arg in Mitleidenchaft gezogen. Oberhalb der Eisenbahnüberführung im Oberdorfe ist am Bahnkörper ein erheblicher Erdsturz, der bis an die Bahnschienen der Hirschberg-Reibitzer Strecke reicht, erfolgt.

o. Giersdorf, 30. Juni. (Verschiedenes.) Sonntag feiert die evangelische Gemeinde ihr Kirchweihfest, und zwar das 136. seit dem Bestehen der Kirche. — Nachmittags von 2 bis 6 Uhr findet in den Häusern sowie auf der Straße eine Sammlung zum Besten unserer deutschen Kriegsgefangenen statt.

\* Schreiberhan, 1. Juli. (Die Gemeindevertretung) hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der der Vertrag mit der Justizverwaltung über die Abhaltung von Gerichtstagen in Schreiberhan genehmigt wurde. In jedem Monat, mit Ausnahme vom Dezember, findet in Schreiberhan ein Gerichtstag statt, in dem Grundbuch- und Vormundschaftsachen verhandelt werden. Angeregt wurde, darauf hinzuwirken, daß auch Zeugen- und Sachverständigen-Vernehmungen, Vereidigungen und eben-

tuell auch Zivilprozesse hier stattfinden können. Als Gerichtstotal sind zwei Räume im Hotel Schenkenstein vorgesehen. Die Freiwillige Feuerwehr teilte mit, daß sie in Anbetracht der Kriegszeit von der Gemeinde statt des bisherigen Gemeindebezusses von 700 Mark nur 400 Mark beansprucht. Von Dr. Woeck wurde angeregt, im Interesse der Säuglingspflege Gewicht auf Beschaffung von Hafer- und Gerstentodden zu legen. Gegeißelt wurden die bodenlos hohen Preise der Gemüsehändler. Angeregt wurde ferner hierbei, die Gemüse- und Obstversorgung des Ortes im Auge zu behalten und der unnötigen Preissteigerung der Händler zu steuern.

s. Friedeberg a. O., 30. Juni. (Verschiedenes.) Bei der von der Stadt einzuführenden städtischen werden Portionen für 30 und 20 Pfg. abgegeben. — Der Vaterländische Frauenverein hat beschloffen, für 6 Kinder unter 4 Jahren, deren Väter im Felde gefallen sind, die Kriegspatenschaft zu übernehmen.

m. Greiffenberg, 30. Juni. (Gefallen) sind Robert Drepler aus Crommenau und der Gefreite Oswald Höher aus Groß-Walditz.

\* Greiffenberg, 1. Juli. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz erhielten: Musikant Otto Baum, Sohn des Fleischermeisters Baum von hier und Gefreiter Oswald Brückner aus Schmottseifen. — Verlobt: Postassistent Göring von Greiffenberg nach Lauban. — Der Lehrer, Gefreite Karl Gloge, Sohn des Oberpostkassiners Gloge von hier, hat nach erfolgter Genesung von seiner Verwundung sein früheres Amt in Rogau bei Maltsch a. O. wieder aufgenommen.

l. Wittgendorf, 1. Juli. (Das Eisene Kreuz) erhielt Stellenbesitzer Wehrmann Richard Fichtner.

\* Schweidnitz, 1. Juli. (Zwei Beutegeschütze) hat das Kriegsministerium der Stadt überwiesen, die am Mittwoch hier eintrafen und vorläufig im städtischen Bauhofe stehen. Es sind zwei französische 75-Millimeter-Feldgeschütze, eine Geschützkarte, auf deren Leistungsfähigkeit unseres Wissens die Franzosen sehr stolz sind. Das eine Geschütz trägt das Fabrikzeichen „Papiers P. V. 1892“, das andere „Settime B. 1891“.

## Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:  
Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Kolomea und südlich des Dniestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die vielumsrittene Höhe von Worobijowka zurück. 7 russische Offiziere und 892 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals von Linlingen stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich nach vorwärts getragen. Zahl der Gefangenen und Beute erhöhen sich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank dem zähen Aushalten der Verteidiger ohne Erfolg.

Zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer Front.

Im Marmolata gebiet wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab, im Driser-Gebiet erkämpften sie eine der Kristall-Spiken.

Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Die englische Offensive.

tu. Haag, 3. Juli. (T. N.) Der „Courant“ schreibt: Alles scheint darauf hinzuweisen, daß der gemeinsame Angriff der Engländer, Franzosen, Kanadier, Australier und Neuseeländer die

große Offensive der Verbündeten sein soll. Obwohl diese infolge der großen Aufwendung von Menschen und Material einige Ergebnisse lieferte, muß man sagen, daß der Vierverband das Moment der Ueberraschung nur schwach zur Geltung brachte und an dem ersten, oft entscheidenden Tage nur sehr mittelmäßige Erfolge aufzuweisen hat. Dies beweist, daß der Durchbruch völlig mißglückt ist, daß das Widerstandsvermögen der Deutschen sehr groß ist und der Gefechtswert der englischen Truppen keineswegs auf der Höhe des ersten Expeditionsheeres steht.

tu. Rotterdam, 3. Juli. (D. T.) Der „Courant“ meldet aus London: Nach den hoffnungsvollen ersten Berichten Saighs über die englische Offensive trat gestern Abend in London große Enttäuschung ein, da die letzten amtlichen Berichte keine greifbaren Enderfolge meldeten. Alle Privatmeldungen stimmen darüber überein, daß die Deutschen ungeschwächt angetroffen wurden.

**Ein französisches Kolonialheer für die Westfront.**

tu. Amsterdam, 1. Juli. Das holländische Nachrichtenbüro bringt einen Bericht aus Lugano, wonach zu Beginn des Monats Juli ein größeres französisches Kolonialheer an die Westfront entsandt werden soll. Es wären bereits 200000 Mann in Toulon gelandet. Die Truppen sollen vollkommen ausgerüstet und ausgebildet sein.

**Das Seegefecht bei Häfringe.**

wb. Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Nach den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni mit russischen Seekreistkräften im Gefecht befindlich gewesenen deutschen Torpedoboote ergibt sich in Ergänzung der amtlichen Meldung vom 30. Juni nachfolgendes Bild:

Zunächst wurden in der genannten Nacht etwa 20 Seemellen südlich Häfringe von unseren Torpedobooten drei feindliche Zerstörer, anscheinend vom Nowil-Typ, gestöckelt und beschossen. Der Feind machte sofort Kehrt und entkam in einem einsetzenden Regenschauer. Eine Stunde später kamen im Osten neue Rauchwolken in Sicht, aus welche unsere Torpedoboote zudrehten. Es wurden zwei feindliche Kreuzer (anscheinend einer von der Mataroff- und einer von der Dleg-Klasse) und fünf feindliche Zerstörer ausfindig gemacht. Unsere Torpedoboote gingen zum Angriff heran und bekämpften den Feind mit Torpedos und Artillerie. Mehrere Detonationen sind einwandlos beim Feinde beobachtet worden. Bei Beginn des Angriffs nahm der Feind unsere Torpedoboote mit allen Kalibern heftig unter Feuer, das nach den Detonationen erheblich nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Gegner aus Sicht.

**Ein schwedischer Passagierdampfer überfällig.**

wb. Kopenhagen, 3. Juli. Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Stockholm ist der schwedische Dampfer „Stockholm“, der mit 800 Reisenden Newyork verlassen hat, überfällig. Obwohl das Schiff mit Funkentelegraphie ausgerüstet ist, fehlt jede Nachricht von ihm.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei der Erkrankung und bei dem Hinscheiden, wie auch für die überaus vielen tröstenden Worte, Zuschriften und Kranzspenden bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen, guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, des

**Rentiers Albert Jüttner**

sagen wir hierdurch Allen unseren innigen Dank. Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Anna und Reinhard Pabel,  
Klara und Theophil Schastock,**  
zurzeit Hermsdorf (Rynast).

**Kaufe jeden Posten**

**reine Stearinkerzen.**  
Nadelreich, Leipzig, Keilstr., Telef. 9031.

**Einfache Tischlerarbeiten**  
zu vergeben. Zu erfragen  
Kaden, Eisenhandlung, Hirschberg.

Kriegsverl., 44 J., sucht Kriegswitwe in H. Landwirtschaft zwecks spät. Heirat. Off. unter N 234 an die Exped. d. „Vote“.

**Zurückgekehrt**  
**S.-R. Dr. Salomon,**  
Wilhelmstraße 9c.

**Von der Reise zurück!**  
**Dr. med. Joseph, Giersdorf.**

**Zurückgekehrt**  
**Dr. G. Röhler, Frauenarzt,**  
Breslau, Lehmgrabenstr. 75, I, Nähe Hauptbahnhof.

Eine Schildkröte eingefangen. Binnen 3 Tagen abzuholen geg. Infektionsgebühr  
Erdmannsdorf i. R. Nr. 186.

**Dauerbrand-Mantel-Ofen,**  
heißt 1200 Kubikmeter,  
**Stutzflügel**  
von Seiler, Poltsander,  
**Offizierssattel**  
verkauft wegen Umzug Villa  
Kiegnik, Erdmannsdorf.

Birta 15 Zentner altes, gesundes  
**Heu**  
ist bald zu verkaufen in Nr. 93  
Härndorf bei Fischbach i. Hgb.

Suche einige  
**Saug-Fohlen**  
zu kaufen  
S abarth, Riemendorf.

Eine Karte, neumillene Kuh  
zu verkaufen Seidorf Nr. 15.

**Arbeits-Markt**  
Tüchtiger, jüngerer  
**Fabrik Schmied**  
wird zu sofortigem Eintritt bei gutem Lohn gesucht. Meldungen erbittet  
**J. G. Enge, Papierfabrik,**  
Petersdorf i. R.

Zu sofort  
**Haushälter**  
**oder Laufbursche**  
gesucht. Off. unt. Chiffre N 146 an die Exped. des „Vote“ erb.

**Männer- und Frauen**  
für Garten- und Parkarbeiten sofort gesucht.  
Tagelohn 3,50, resp. 1,50 Mark, Schloßgärtnerei, Markdorf, Nibel, Obergärtner.

Ein gesundes, fleißig., sauberes  
**zweites Hausmädchen,**  
14—17 Jahre, zum 1. August in gute Stellung gesucht.  
Dittmann, Löwenberg i. Schl., Bismarckstraße 11.

**Frauen und Mädchen**  
finden in meiner Glasmalerei lohnende und dauernde Beschäftigung.  
**Fritz Heckert,**  
Petersdorfer Glashütte,  
Petersdorf i. R.

**Vermietungen**  
**Freundl. möbliertes Zimmer**  
sok. zu vermiet. Franzstraße 6, I. M. B., elektr. L., Neuß. Burgstr. 17a. Mbl. B. s. v. m. Neuß. Burgstr. 3. Stube zu vermiet. Boberberg 7. M. Stube s. v. Greiffenbstr. 20. **Stonsdorferstr. 30, 1. Etage,** 5 Zimmer, Balkon, Gas, Bad, Wasserlosetz, Gartenbenutzung, per bald oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

**4 Zimmer-Wohnung**  
Entree, Badeeinrichtung bald oder später zu verm. Schildauerstraße 24, Saubgeschäst.

Eine Stube mit Alkove zu vermieten Hartau Nr. 28. Villa Behn, Warmbrunn, Stube, Küche, Alkove, Bad zu vermieten Salzgasse Nr. 11.

2 Wohnungen mit Zubehör für à 90 Mk. jährl. zu vermieten Lomitz Nr. 146.

**Sommerfrische**  
von einzeln. Herrn gesucht. Bedingung: Romant. Lage, Wald und Wasser, absolute Ruhe. Off. mit genauen Angab. unt. B 245 an den „Vote“ erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
gef. Nähe Gerichtstretsch, Cbf. Off. u. A 244 an den „Vote“.